

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 3

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brief- KASTEN

Akademischer Angler

Lieber Nebelspaller!

Das beiliegende Inserat hat mir viel zu schaffen gemacht:

Gesucht v. seriösem Sportfischer (Akademiker)

Angelkarte

pro 1944. Kanton Zürich oder Umgebung.
Offerten unter Chiffre **W** an die Ann-

Mir ist nämlich völlig unklar, warum jemand unbedingt hervorheben muß, daß er Akademiker ist, wenn er gerne angeln möchte (Fische angeln, meine ich). Oder hat er es etwa gar nicht auf Fische abgesehen und will auf diesem nicht mehr ganz ungewöhnlichen Wege usw. ...!

Es besteht aber auch noch die Möglichkeit, daß dieser Mann die diplomatische Laufbahn ergreifen möchte. Da ist es natürlich von Vorteil, wenn er gute Kenntnisse im Angeln besitzt. Er könnte ja einmal in die Lage kommen, mit den Angelsachsen in Kanada auf Fischfang zu gehen. Die Perspektiven, die sich dabei eröffnen, führen ins Unendliche.

Eine dritte Möglichkeit wäre schließlich noch, daß der Mann die armen Fische nach wissenschaftlichen Grundsätzen fangen will. Wer weiß, vielleicht hat er ein neues Verfahren entwickelt und möchte dasselbe jetzt praktisch ausprobieren.

Nun, lieber Nebi, spalte mir diesen undurchdringlichen Nebel, damit ich meine Ruhe wieder finde.

Mit den besten Grüßen!

Dein Piwi.

Lieber Piwi!

Das war doch kaum der Mühe wert, deswegen wie Gretchen am Spinnrad zu singen: meine Ruh' ist hin ... Warum soll der Mann nicht wirklich nach akademischen Grundsätzen

fischen? Indem er z. B. immer erst ein Viertel nach dem Stundenschlag beginnt und die Fische mit dem Gesang des «Gaudeamus igitur» umgarnet? Vielleicht gibt es inzwischen sogar — die akademischen Fächer haben sich ja seit der Blüte der Naturwissenschaften enorm vermehrt — auf der Universität wissenschaftliche Angelkurse und es kann einer dort den Dr. angel. machen? Bei den Jägern ist die wissenschaftliche Vorbildung sowieso selbstverständlich, sonst würde man doch nicht von Jägerlatein reden. Vielleicht gibt's ein Fischer-griechisch. Kürzlich haben sie, wie Du Dich vielleicht erinnerst, im Bielersee einen 2000 Jahre alten Wels gefangen — das wäre ohne Fischer-griechisch bestimmt nicht möglich gewesen. Also schimpf' nicht, sondern geh' hin und laß Dich als stud. forel., oder stud. felch, oder stud. barsch einschreiben.

Mit den besten Grüßen! Dein Nebelspaller.

An die Helene in Solothurn

Liebe Helene!

Ich habe mich über Deinen Brief gefreut und antworte Dir wie Du siehst sogar im Briefkasten. Das Inserat ist ganz nett, aber nicht unmöglich, denn es kann ganz gut in einem Gasthaus ein Röhlispiel und ein Budenmarkt abgehalten werden. Wenn Du nicht schlimmere Sachen unternimmst, als mir Inserate zu schicken und Liebeserklärungen zu machen, so brauchst Du Dich Deiner 15 Jahre nicht zu genieren. Schönen Gruß! Nebelspaller.

Unsere beiden Schriftsteller

Lieber Nebelspaller!

Daß es mit uns schlimm steht, hat man ja gewußt, aber daß es so schlimm ist, daß wir uns mit zwei Schriftstellern abfinden müssen, das eröffnet uns erst die «Tat»:

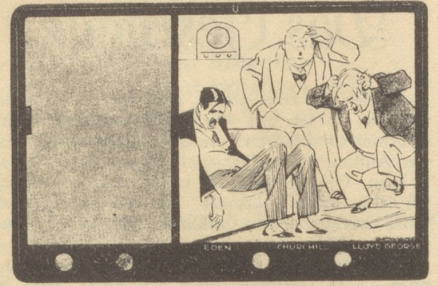
Ein Buch von Maurice Kuës ist unter dem Titel «L'Initiation Moscovite» erschienen (Omega-Verlag, Genf).

Zu der Zeit, als Kunst und Literatur noch im Vordergrund unserer Interessen standen, wäre dies ein Ereignis gewesen, denn schließlich ist Maurice Kuës einer der beiden Schriftsteller unseres Landes. Halten wir trotz allem an dieser Tradition fest, sie wird uns helfen, das entsetzliche Zeitgeschehen zu vergessen. Tatsächlich ist

Was sagst Du zu dieser Schriftstellerstatistik!
Mit nebelspallerischem Gruß! H. D. K. Z.

Lieber H. D. K. Z.!

Das finde ich nicht schlimm. Hast Du noch nie die schönen deutschen Dichterdenkmäler gesehen, auf denen die beiden deutschen Dichter, Schiller und Goethe, nebeneinander in wunderschöner Eintracht stehen und von einem Postament herab auf irgend einem Marktplatz ins Gewühl der Menge sehen. Jeder stellt etwas vor — nämlich ein Bein und jeder ein anderes, denn Abwechslung muß sein. So dürfen auch wir in der Schweiz mit unsren beiden Dichtern aufwarten, eben denen, die die populärsten, bedeutendsten sind, die beiden Olympier. Und hier erfahren wir — mancher wahrscheinlich zu seinem Erstaunen —, daß der eine von den beiden der Maurice Kuës ist, dem wir selbstverständlich für die Uebernahme des Postamentpostens herzlich gratulieren. Wer aber mag der andere sein, der auf unsren



Aus unserem Fernsehempfänger

Wie sie die Nachricht vom deutsch-russischen Nichtangriffspakt aufnahmen.

„Kladderadatsch“, Berlin, September 1939

Marktplätzen als zweiter Dichterst neben ihn zu stehen kommt und das linke Bein vorstellen muß, wenn der Kuës das rechte vorstellt? Da die erste klare Feststellung, daß es bei uns nur zwei Schriftsteller gibt, die zählen, in der «Tat» erfolgt, liegt die Vermutung nahe, daß Felix Moeschlin der andere ist. Wir gratulieren auch ihm. Bildhauer vor!

Mit Gruß!

Nebelspaller.

Und wieder einmal der Sankt ...

Lieber Nebelspaller!

Ich ersuche Dich hiermit um eine Aufklärung, denn ich verstehe soviel von Bürokratismus nicht mehr. — Da gehe ich heute morgen auf die Städtische Wehrmannsausgleichskasse hier in Bern, steige zwei Treppen hoch, natürlich alles zu Fuß, da kein Lift vorhanden und denke dabei, das Treppengehen ist ja gesund. Oben angekommen beuge ich mich ins Bureau und verlange sechs Monatsabrechnungformulare. Der Bureaulist gibt sie mir und verlangt 10 Rp. dafür. Ich bin ganz erstaunt und sage ihm, das letzte Mal hätte ich sie mit der Post zugestellt erhalten und habe nichts bezahlt. Auf das erwidert mir der Mann, ja wenn man sie hier bei uns selber holt, kostet es zehn Rappen, wenn sie mit der Post zugesandt werden, kostet es nichts. Ich verstehe ihn zuerst gar nicht gut und wiederhole es ihm: wenn man also die Formulare persönlich holt, kosten sie zehn Rappen, wenn man sie mit der Post zugesandt erhält, wo doch noch Porto dabei ist, kosten sie nichts. Der Beamte erwidert mir: das ist halt nun einmal so. Ich gehe natürlich fort ohne Formulare, denn wenn es mit der Post schon billiger kommt, lasse ich sie mir natürlich zusenden.

Zu Hause muß ich mich zuerst einmal erholen, und schreibe nun dem lieben Nebelspaller und möchte wissen, ob er das vielleicht versteht und mir eine Aufklärung geben kann.

Es grüßt herzlichst!

Heinz.

Lieber Heinz!

Sei nicht böse — aber ich verstehe das alles sehr gut. Wenn Du nämlich die Formulare mit der Post zugestellt bekommst, trittst Du nicht in direkte persönliche Verbindung mit der Behörde — nur des Briefträgers wirst Du eventuell ansichtig. Wenn Du aber selbst dort in Bern in den zweiten Stock steigst, so wird Dir das Glück des persönlichen Verkehrs mit den Amsstellen zuteil und dieses Glück ist mit zehn Rappen gewiß nicht zu hoch bezahlt.

Es grüßt herzlichst!

Dein Dich beneidender Nebelspaller.

In Afrika
gibt es Bier in Konserven, Wein im Schlauch
und Wasser ist rar! Wir verdanken dem
Heimatboden manches köstliche Nass, wie
etwas das heilsame, mündige

Weissenburger
MINERAL- UND
KURWASSER

allbewährt, gesund, antikatarhalisch

Hand in Hand
gehen die Qualitäten der
Küche und des Kellers.
Der Gast ist befriedigt.
Direkt am Bahnhof

Aarau Hotel Aarauerhof
Restaurant Bar Feldschlößchen-Bier
Tel. 239 71 Inhaber: E. Pflüger-Dietschy
Gleiches Haus: Salinenhotel Rheinfelden

Hotel-Restaurant
Sternen Oerlikon
„So guet wie d'heime“